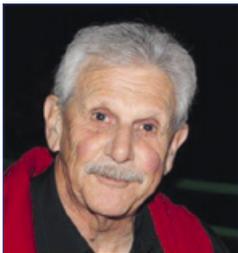


## Auf Wiedersehen Fritz – herzlich willkommen Adrian

### Liebe Walchwilerinnen, liebe Walchwiler

Nach 40 Jahren aktiver Mitgliedschaft und loyalen Engagement in der FDP. Die Liberalen Walchwil, hat sich Fritz Streiff im Frühjahr dieses Jahres entschieden, seine politischen Aktivitäten zu beenden und sich ganz dem «Unruhestand» hinzugeben. Bei Streiffs ist der Freisinn seit Generationen tief verankert und seit Fritz Anfang der 70er Jahre nach Walchwil gezogen ist, hat er sich stets für das liberale Gedankengut stark gemacht.

Ein grosses Dankeschön, lieber Fritz, für deine aktive Mitarbeit und weiterhin alles Gute!



**Fritz Streiff**



**Adrian Bräm**

So wie die einen gehen, so ist praktisch gleichzeitig neue Kraft zu uns gestossen: es freut mich ganz besonders auf diesem Wege Adrian Bräm als neues Vorstandmitglied, verantwortlich für die Zusammenarbeit mit der Presse, herzlich willkommen zu heissen. Adrian ist in Walchwil aufgewachsen, hier zur Schule gegangen und ist mittlerweile ein studierter Fachmann der Finanzen. Nach mehreren Posten bei diversen Banken hat Adrian nun die Position des Management Accounting Executive bei einem Konsumgüterkonzern hier in Zug inne. Adrian ist sehr engagiert und scheut sich nicht, neue Ideen ins Spiel zu bringen. Vielen Dank lieber Adrian, dass Du unsere Partei gewählt hast und uns tatkräftig unterstützt!

## Unser Vorstand

Der Vorstand setzt sich derzeit wie folgt zusammen:

### **Patrick Möckli**

Präsident

### **Jochen Wild**

Vizepräsident und Aktuar

### **Michael Hirt**

Kassier

### **Florian Weber**

Kantonsrat

Beisitzer

### **Sandra Zanella**

Mitglied der Schulkommission Walchwil  
Festivitäten

### **Adrian Bräm**

Presse

### **René Loosli**

Gemeinderat Walchwil

Beisitzer

### **Peter Schellinger**

Mitglied der Baukommission Walchwil  
Beisitzer

## Rivier Talk – ein Forum für alle

Als liberale Partei will die FDP. Die Liberalen die Freiheit der Bürger in ihrer persönlichen Entfaltung fördern und ihnen möglichst viel Selbstverantwortung überlassen. Um diesen Grundgedanken zu unterstützen, ist es an der Zeit in Walchwil ein Medium zu schaffen, das es uns ermöglicht, uns in regelmässigen Abständen mit aktuellen Themen aus

Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auseinanderzusetzen.

Mit dem neu ins Leben gerufenen Riviera Talk wird dies nun möglich! Aber was genau soll der **Riviera Talk** sein?

- Ein öffentlicher Anlass organisiert durch die FDP. Die Liberalen Walchwil.
- Er findet mindestens einmal pro Jahr statt.
- Der Eintritt ist frei.

- Es referieren Experten über aktuelle Themen.
- Die Themen sind für alle Walchwilerinnen und Walchwiler von Interesse.
- Es soll keine Werbeveranstaltung sein.

Es würde uns sehr freuen, sie bereits am ersten Riviera Talk zum Thema «Die private Vorsorge» begrüssen zu dürfen. Der Anlass findet am 9. November 2013 um 10 Uhr im Altersheim Mütschi statt.

*Patrick Möckli*

*Präsident FDP. Die Liberalen Walchwil*

# «Nein-Stimme»

## 1:12 = 8.33333333% = Gerechtigkeit?

### Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

In unserer schweizerischen Demokratie haben wir Möglichkeiten, um die uns viele beneiden.

Wir können mit Initiativen und Referenden ganz direkt auf das politische Geschehen und die Gesetzgebung Einfluss nehmen. Nicht wie in unseren Nachbarländern, wo einmal alle 4 bis 5 Jahre einem politischen Vertreter ein Mandat erteilt wird, in der Hoffnung, die Interessen würden so vertreten, wie im Wahlkampf vollmundig verkündet. Auch wir wählen zwar unsere Vertreter alle vier Jahre – aber dazwischen kann das Schweizer Volk aktiv eingreifen. Diese Möglichkeit, unser Schicksal ganz direkt in die Hand zu nehmen, geht aber mit einer grossen Verantwortung einher. Entscheide von weittragender Wirkung dürfen nicht nur aus einem momentanen Bauchgefühl heraus gefällt werden. Emotionen haben auch Platz – sie sollen aber nicht nüchterne Analysen ersetzen.

Die 1:12-Initiative missbraucht spontane Emotionen, um unser Land in Richtung sozialistische Ideologie und der dazugehörigen Planwirtschaft zu lenken.

### Emotionen

Wer von uns hat nicht die Stirne gerunzelt und seinem Ärger freien Lauf gelassen, als in den vergangenen Monaten und Jahren die exzessiven Kompensationen eines Daniel Vasella oder Brady Dougan bekannt wurden? «Verdienen» diese Manager wirklich das Tausendfache ihrer tiefst bezahlten Untergebenen? Erhalten ja – verdienen aber wohl kaum.

Seltsamerweise erhitzen sich die Gemüter bei einer anderen sehr bekannten Schweizer Persönlichkeit kaum, auch wenn sie im Jahre 2011 den stolzen Betrag von 53 Millionen Franken verdient haben soll – Roger Federer. Nein – wir sind sogar (berechtigt) stolz auf «unseren Roger» und leiden mit ihm, wenn es nicht so läuft wie erhofft. Gibt es aus monetärer Sicht wirklich einen Unterschied zwischen diesen Personen? Nein!

Trotzdem können wir uns mit Roger viel besser identifizieren als mit den Firmenchefs Vasella und Dougan. Ist dies nicht ein Beweis, dass uns Emotionen ohne vernünftige Analyse auf keinen Fall zur Abgabe einer falschen JA-Stimme verleiten sollten? Wollen wir wirklich wegen ein paar Extremfällen bewährte und anpassungsfähige Strukturen über Bord werfen?

### Gesunder Menschenverstand

Macht es Sinn, jemandem etwas wegzunehmen, wenn niemand davon profitieren kann ausgenommen ein paar unbelehrbare Ideologen? Natürlich können die negativen Effekte einer Annahme der 1:12-Initiative nicht auf Franken und Rappen beziffert werden – aber für einen vernünftigen NEIN-Entscheid gibt es genügend starke Argumente:

- Je nach Berechnung verliert die AHV Beiträge in der Grössenordnung von bis zu einer **halben Milliarde Franken** pro Jahr. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es sich bei den wegfallenden Beträgen immer um Beiträge von Personen handelt, die daraus keine zusätzlichen Rentenansprüche geltend machen können. Die AHV-Leistung ist nach oben begrenzt – die Lohnsumme als Basis für die AHV-Prämie aber nicht.
- Das **liberale Rechtssystem** hat uns Schweizer zu einem **beneidenswerten Wohlstand** geführt – auch wenn nicht alle im gleichen Ausmass davon profitieren können. Wieso soll sich der Staat das Recht eines Firmenbesitzers anmassen und entscheiden, wer wie viel erhält? Die Aktionäre müssen über ihr Vermögen verfügen können. Auch für sie gilt Artikel 26 der Bundesverfassung zum Thema der Eigentumsgarantie.
- Auch wenn die wenigsten von uns zu den Top 1%-Verdienern avancieren (dies liegt in der Natur des Prozentrechnens!), ermöglicht es das schweizerische System, mit eigener Leistung in den Einkommensklassen zu steigen. Wieso sollten wir altkommunistische Hindernisse in unser System einbauen? Zu «gerechteren» oder höheren Löhnen würde die 1:12-Initiative nicht führen. Es ist Naivität und Wunschdenken, wenn davon ausgegangen wird, dass die tieferen Löhne angehoben würden. Vermehrtes Outsourcing und ein Auftrennen der Arbeitsprozesse in unabhängige Firmen würde das Angebot an tiefer qualifizierten Arbeitsplätzen noch schneller zum Schwinden bringen. Die Schweizer Grossbanken demonstrieren ja schon heute mit ihrem Outsourcing nach Indien oder Polen, wie man Schweizer Arbeitsplätze sehr schnell eliminieren kann.
- Die Behauptung, in der Schweiz habe sich die Einkommensschere wegen den exorbitanten Löhnen geöffnet ist schlicht und einfach falsch und nichts anderes als ein **Griff in den Trickkasten der Statistik (willkürliches Festlegen der Periode)**. In den vergangenen Jahren sind die Einkommensspannen sogar kleiner geworden. Der Anteil der Spitzenlöhne liegt auf dem Stand der 1960er Jahre und die Armutsquote hat leicht abgenommen.

# «Nein-Stimme & Gemeinderat»

- Das **oberste Prozent der Steuerzahler kommt für 41%** der Steuereinnahmen auf. Diesen Leuten fehlt oft die Zeit für eine aktive Teilnahme an der Dorfgemeinschaft. Leider entsteht so weniger Bindung zur Wohngemeinde – dafür gibt es aber eine **erhöhte Mobilitätsbereitschaft**, einer Einschränkung der Gehälter durch Wohnortwechsel ins Ausland zu entgehen. Gewisse Berechnungen gehen von potenziellen Steuerverlusten in der Höhe **einer Milliarde Franken pro Jahr** aus. Da dem Staat mit seinen Sozialwerken beim Abbau der Leistungen gewisse Grenzen gesetzt sind, wird er sich die fehlenden Steuern bei den übrigen Steuerpflichtigen holen – und dies trifft uns alle. Die Firmensteuern auf die möglicherweise höheren steuerbaren Gewinne werden nie auch nur annähernd diesen Ausfall kompensieren können.

Die Schweiz verfügt momentan über einen **ausgewogenen Sozialfrieden**. Dazu gehört die Akzeptanz, dass die Gehälter zwischen den Partnern relativ frei verhandelt werden können. Wollen wir wirklich mit dem Feuer spielen? Sollten wir uns nicht viel mehr auf eine positive Art und Weise für unser Wohlergehen und eine prosperierende Wirtschaft einsetzen? Ein erster Schritt dazu ist Ihr Gang zur Urne mit einem **klaren Nein zu einer Initiative**, welche den **Mindestlohn bei magischen 8,333333333% des höchsten Lohnes** festlegt.

Wie auch immer die Voraussagen der Propheten zum Wählerverhalten sein mögen – verlassen Sie sich nicht darauf. Warten Sie nicht bis zum Abstimmungstag – werfen Sie Ihre **Nein-Stimme** schon bald in den Briefkasten.

*Karl Huwyler*



## Aus dem Gemeinderat

Vor ziemlich genau einem Jahr habe ich an dieser Stelle einen Legislaturhalbjahr-Rückblick gemacht und über einige wichtige Projekte in meiner Funktion als Bauchef rapportiert. Inzwischen treten wir in die Schlussphase der laufenden Wahlperiode ein, und vieles konnte inzwischen ein Stück vorwärts gebracht werden. Leider galt dies nicht für das Sportplatz-Projekt auf dem Lienisberg, bei welchem die denkwürdige Gemeindeversammlung vom vergangenen Dezember die Kreditgenehmigung verweigert hat. Das sind zu respektierende demokratische Prozesse, auch wenn das Problem nun an die Korporation als Besitzerin des undichten und sanierungsbedürftigen Gebäudes weitergereicht wurde. Es werden neue Lösungen gesucht werden müssen, zu unhaltbar sind die sanitären Anlagen und Umkleidebereiche geworden.

Ein ganz anderer Zug fährt bei der neuen Emmetten-Strasse (ehemals Nordzufahrt). Da ist ein Planungs-Schnellzug unterwegs und mit der Vergabe der Ingenieurarbeiten an die Firma Edy Toscano AG, Schwyz, wurde nochmals ein Gang höher geschaltet. Die durch den Gemeinderat erteilte Baubewilligung ist derzeit blockiert durch wenige Einwendungen, die noch zu bereinigen sind, was bei einem derart komplexen Projekt jedoch nichts Aussergewöhnliches ist.

Für die kommende Gemeindeversammlung im Dezember sind zwei Änderungen der Bauordnung der Gemeinde Walchwil in Vorbereitung: Einerseits die Erweiterung des Paragraphen 18 bezüglich Seeufer und andererseits eine neu zu schaffende Zone mit besonderen Vorschriften «Zentrum Elisabeth».

Schliesslich ist auch der Ausbau der Doppelspurinsel Walchwil der Schweizerischen Bundesbahnen ein Thema, welches die Dorfbevölkerung beschäftigt. Der Gemeinderat wird am Montag 25. November sein Versprechen einlösen und eine hochkarätige Informationsveranstaltung im Gemeindesaal durchführen. Damit wird unsere Bevölkerung privilegiert und aus erster Hand von den obersten Planern der SBB informiert.

Auch im «Endspurt» der aktuellen Legislaturperiode wird dem Gemeinderat die Arbeit nicht ausgehen, sei es, um die Finanzen unter Kontrolle zu halten, sei es, die laufenden Infrastrukturprojekte weiterzuführen.

*René Loosli, Gemeinderat*

# «Stand der Dinge & Oktoberfest»



## Stand der Dinge beim Autobahn- Halbanschluss Arth

Die Strassenverbindung Arth – Walchwil – Zug entlang des östlichen Zugerseeufers ist eine durch Pendler vielbefahrene Strecke. Bereits im Jahre 2005 wurde die Strecke täglich von rund 5'000 Fahrzeugen befahren. Im Zusammenhang mit dem geplanten Doppelspurausbau der SBB auf der Strecke zwischen Zug und Arth-Goldau zwecks Kapazitätserhöhung wird die Bahnstrecke nun 1 ½ Jahre gesperrt. Dies wird zu einer Mehrbelastung des Strassenverkehrs auf der oben genannten Strecke führen.

Um dem entgegenzuwirken und auch in Zukunft die Regionen Arth und Walchwil besser anzubinden, habe ich mit meinem Kollegen Franz Hürlimann im Kantonsrat ein Postulat eingereicht. Wir haben den Regierungsrat aufgefordert, sich beim Kanton Schwyz und beim Bund für einen raschen Ausbau des Autobahn-Halbanschlusses Arth einzusetzen.

Der Regierungsrat des Kantons Zug zeigt in seiner Antwort auf das Postulat auf, welche Massnahmen er getroffen hat. Bereits 2007 hat ein Treffen zwischen Vertretern der Baudirektion des Kantons Zug und des Regierungsrates des Kantons Schwyz stattgefunden. Dort wurde dargelegt, dass ein Ausbau des Autobahnanschlusses nicht nur für den Kanton Schwyz von Bedeutung sei.

Mit einem weiteren Schreiben wurde der Regierung des Kantons Schwyz die Vorteile des Ausbaus des Autobahnanschlusses zum Halbanschluss noch detaillierter aufgezeigt. Es wurde auch geltend gemacht, dass viele Siedlungsgebiete von Arth und Goldau, aber auch von Steinerberg und Sattel durch den Ausbau des Anschlusses Arth auf die Nationalstrasse A4 geführt werden könnten.

Die Baudirektion suchte 2013 nochmals das Gespräch mit dem Kanton Schwyz. Der Baudirektor des Kantons Schwyz teilte daraufhin mit, dass ein Bedarf nicht vorhanden sei. Zudem habe der Bund keinerlei Absichten, einen Halbanschluss zu realisieren. Dieser sei allenfalls ein Thema, wenn die Autobahn A4 zwischen Arth und Küssnacht a.R. dereinst saniert werden muss. Die Sanierung der A4 sei gemäss Angabe des Bundes vor 2022 kein Thema.

Zum einen ist es aus unserer Sicht erfreulich, wie der Regierungsrat sich für die Interessen der Bevölkerung einsetzt. Weniger erfreulich ist, dass die Zuger Regierung zwar eine Antwort auf das Postulat verfasst hat, das erwünschte Handeln jedoch ausblieb.

Es bleibt zu hoffen, dass der Kanton Schwyz sich bewusst ist, was die Bahnstreckensperrung für die einzelnen Siedlungsgebiete bedeutet. Aus unserer Sicht ist klar, dass der Ball nun beim Kanton Schwyz liegt.

*Florian Weber, Kantonsrat*



## Oktoberfest in Walchwil lockt Jung und Alt

Samstag, 28. September 2013 Punkt 19.00 Uhr bei typisch mildem Herbstwetter eröffnete der Vorsitzende des Komitees «Oktoberfest Walchwil» im Gemeindesaal Walchwil unter Applaus diesen jährlich wiederkehrenden Event. Die bekannte «Jauk Power» Band mit ihrem sehr umfassenden volkstümlichen «sing along» Unterhaltungsprogramm versetzte die Besucher sofort in Hochstimmung.



Über 200 Besucher, mehr als jemals zuvor, kamen von nah und fern um sich am Fest zu amüsieren. Auch Gäste aus Deutschland, England, Holland, Indien etc. erfreuten sich sichtlich an dieser gelungenen Feier. Das Bier floss in Strömen und Brezn, Haxn, Weisswürste und Bratendl sorgten dafür, dass niemand Durst oder Hunger leiden musste.

Die Räumlichkeiten waren entsprechend dem Vorbild Münchner Bierhallen dekoriert. Die vielen Partyteilnehmer mit Dirndl, Lederhosen, Filzhut etc. gekleidet sorgten für die bekannte bajuwarische Heiterkeit und Begeisterung.

Jung und Alt, vom Kleinkind bis zur Oma schwangen das Tanzbein und sangen wacker mit bei den bekannten volkstümlichen Liedern. Eine unglaubliche Feststimmung, die alle mitriss, erfüllte den Saal.

Die Festlichkeiten dauerten bis kurz vor Morgengrauen. Erst dann begaben sich die letzten Gäste erschöpft aber frohgesinnt auf den Heimweg.

Der Vorstand der FDP Walchwil dankt der Walchwiler Bevölkerung herzlich für das zahlreiche Erscheinen und den Sponsoren für die grosszügige Unterstützung dieses gelungenen Anlasses.

*Adrian Bräm, Walchwil*